

Sie machen die Stadt etwas wärmer

Soziales Einmal im Monat stricken und häkeln Freiwillige im Stadtteil Fasanenhof Socken, Schals und Mützen für Obdachlose. Der jüngste „Wooligan“ ist die neunjährige Olivia. *Von Caroline Holowiecki*

Die Augen können nicht erfassen, was Raffaella Pax' Hände da zaubern. In rasender Geschwindigkeit lässt sie die vier Stricknadeln klappern, die im Wollschlauch stecken. Masche um Masche wächst die Socke, doch so kompliziert das Ganze aussieht, die 40-Jährige schaut nicht mal hin. Stricken im Blindflug. „Ich bin Waldorfschülerin“, sagt Raffaella Pax erst, ohne eine Miene zu verziehen, dann lacht sie herzlich, und andere Frauen am Tisch stimmen ein.

Die Stimmung ist bestens bei den „Wooligans“. Einmal im Monat treffen sich Handarbeitsfans jeden Alters im Nachbarschaftscafé im Stuttgarter Ortsteil Fasanenhof zum kollektiven Stricken und Häkeln. Bei Kaffee und Keksen fertigen sie Strümpfe, Schals, Handschuhe, Stulpen und Mützen an. Die landen jedoch nicht in den eigenen Schränken, sondern sind für Obdachlose bestimmt. Hier entstehen Kleidungsstücke für den guten Zweck – und nebenbei noch nette Gespräche und Freundschaften.

Ein TV-Bericht gab den Anstoß

Ingrid Fink aus Möhringen hat die „Wooligans“ in ihrem Heimatbezirk ins Leben gerufen, nachdem sie einen TV-Bericht über das Hamburger Pendant gesehen hatte. „Ich fand die Idee so großartig und dachte mir, das brauchen wir auch.“ Seit April 2019 trifft sich die offene Gruppe, und bis Dezember haben es die Mitglieder inklusive fertiger Waren, die passionierte Stricklieseln gespendet haben, auf 736 Einzelteile ge-



Olivia kommt mit ihrer Mutter Denise Nürnberg regelmäßig zu dem Strick-Treff. *Foto: Caroline Holowiecki*

schafft, die sie an Bedürftige weitergeben konnten.

Längst sind die „Wooligans“ derart produktiv, dass Ingrid Fink nach jedem Treffen Sachen weiterreichen kann. Abnehmer gibt es. Zum einen kooperieren die schwäbischen „Wooligans“ mit der Caritas und geben ihre Kreationen an eine Tagesstätte für Obdachlose, auch der Kältebus des DRK, der in Frostnächten Schlafplätze im Freien abklappert und die Menschen versorgt, wird mit Warmem bestückt. Die Tafel profitiert ebenfalls.

Wer nicht stricken kann, lernt es hier. „Wir haben genug Expertinnen da“, sagt Ingrid Fink. Garn liegt kistenweise bereit, Nadeln kann man sich ausleihen. Die Wollmaus unter den „Wooligans“ ist die neunjährige Olivia. Konzentriert arbeitet sie an einem

Schal in Pink und Lila. Das habe ich die Mama beigebracht, sagt sie strahlend. Denise Nürnberg sitzt ihrer Tochter gegenüber. Das Mutter-Kind-Duo kommt regelmäßig zum Benefiz-Stricken. „Ich habe sie vorher mal gefragt, ob

sie weiß, was ein Obdachloser ist. Dann habe ich es ihr erklärt“, sagt die Frau aus Möhringen.

Sie findet es wichtig, dass Kinder lernen, dass es Menschen gibt, die nicht so viel haben. Der Gedanke an jene, die auf der Stra-

ße leben, treibt alle „Wooligans“ an und um. Sie machen die Stadt etwas wärmer.

Die Sonne geht allmählich unter. Heike Fink, eine Verwandte der „Wooligans“-Stuttgart-Initiatorin, ist Arzthelferin und hat schon Obdachlose behandelt. „Meine Kinder sind mit Socken gut versorgt“, sagt sie, so könne sie ihr Hobby sinnvoll einbringen. Auch die super flinke Raffaella Pax, die von ihren Mitstreiterinnen „wandelndes Stick-Lexikon“ genannt wird, engagiert sich schon lang für Wohnsitzlose und strickt seit geraumer Zeit ehrenamtlich für die Tafel, wie sie sagt. Übung macht die Meisterin. Für einen 1,70 Meter langen Schal brauche sie nur einen Tag, sagt sie und lässt wieder die Nadeln klappern. Ganz ohne hinzuschauen.

Die Idee stammt aus Hamburg

Die Ehrenamtlichen der „Wooligans“ stricken und häkeln in vier deutschen Städten: in Stuttgart, Bochum, Münster und Hamburg. Aus der Hansestadt stammt die Idee. Dort wird seit 2017 für den guten Zweck gewerkelt. Zu den vier Stadtteil-Treffen kommen jeweils bis zu 40

Teilnehmer, erklärt Sarah McHardy, ein Hamburger Gründungsmitglied. Momentan handelt es sich bundesweit um offene Treffs: „Wir sind im Begriff, einen Verein zu gründen“, sagt sie.

In der Landeshauptstadt treffen sich die

„Wooligans“ am dritten Sonntag im Monat im Stadtteil Fasanenhof im Wohncafé der GWF-Wohnungsgenossenschaft. Gestrickt wird dort von 16 bis 18 Uhr. Wer will, kann dazukommen oder Wolle und Strickwaren spenden. Infos gibt es im Internet auf wooligans.net *car*

736

Unikate aus Wolle haben die „Wooligans“ zwischen April und Dezember 2019 an Bedürftige weitergegeben. Darunter befanden sich auch bereits fertig gestrickte Spenden.

Dornröschen ist künftig nachhaltig unterwegs

Umwelt Dank einem Zuschuss der Region starten die Staatstheater ihr Projekt zur klimafreundlichen Mobilität.

Stuttgart. Wenn die Bühnendekoration des Dornröschen-Balletts gebraucht wird, muss der große Sattelzug zwischen dem Zentrallager in Bad Cannstatt und dem Opernhaus in der City die Strecke gleich mehrfach zurücklegen. Die Transportlogistik des Dreispartenhauses ist aufwändig. Zum Fuhrpark der Staatstheater zählen deshalb neben fünf Lkw auch drei Kleinbusse und acht Pkw. Insgesamt addieren sich die Fahrten zwischen den Spielstätten Opernhaus, Schauspielhaus und Kammertheater sowie dem Probenzentrum Nord und dem Zentrallager in Cannstatt auf 20 000 Kilometer pro Jahr, schätzt



Marc-Oliver Hendriks (rechts) und Thomas Bopp vor den neuen E-Autos des Staatstheaters. *Foto: FERDINANDO IANNONE*

Arno Laudel, Technischer Leiter des Hauses.

„Unser Ziel ist eine nachhaltige Mobilitätsstrategie – für die Dienstfahrten, aber auch für die Wegstrecken unserer 1400 Mitarbeiter“, sagte Marc-Oliver Hendriks, Geschäftsführender Intendant. Der Plan: Der Fuhrpark soll auf Elektroantrieb umgestellt, zusätzliche Lasten-Pedelecs angeschafft, Dienstfahrten verstärkt mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln zurückgelegt sowie Ladesäulen und weitere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder geschaffen werden.

Alle acht Pkw haben bereits Elektroantrieb. Die fünf Lkw fah-

ren – da es noch keine passenden elektrischen Trucks gibt – mit Euro-6-Dieseln und sollen später ebenfalls in Laster mit alternativen Antrieben umgetauscht werden. Und da sich das Lasten-Pedelec von Kommunikationschef Thomas Koch, der damit bereits seit drei Jahren durch die Stadt radelt, bei allen Kollegen großer Beliebtheit erfreut, werden jetzt im Frühjahr noch zwei weitere angeschafft. „Damit kann man wunderbar durch den Schlosspark zur Zuckerfabrik fahren“, so Koch.

Zur Mitfinanzierung hatten die Staatstheater knapp 60 000 Euro aus dem Programm für nachhal-

tige Mobilität der Region Stuttgart bewilligt bekommen. Das im Jahr 2012 ins Leben gerufene Programm hat ein Gesamtvolumen von 7,5 Millionen Euro.

„Es ist noch was im Topf. Organisationen, Kommunen oder Unternehmen mit guten Konzepten können sich weiter bewerben und mit Unterstützung rechnen“, sagte Thomas Bopp, Verbandsvorsitzender der Region Stuttgart, und hofft, dass dieses Projekt dazu anregt, eigene Konzepte zu entwickeln. „Die Staatstheater zeigen, wie einfach es sein kann, einen Beitrag zur Reduzierung von Schadstoffen und Lärm zu leisten.“ *Barbara Wollny*

MENSCHMENSCH

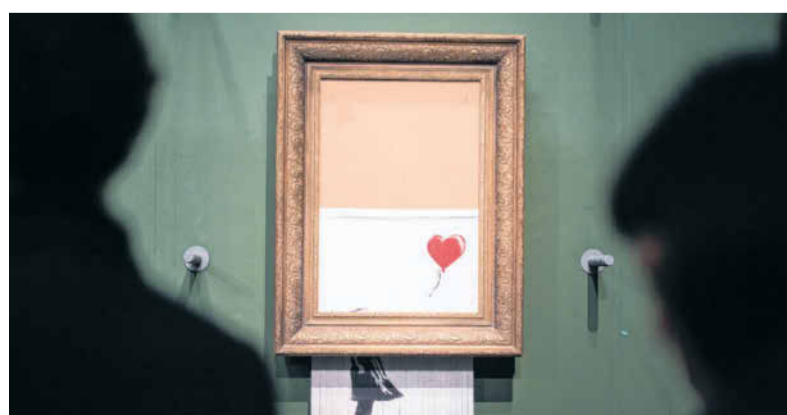


Wolfgang Schuster ist der neue Vorsitzende des Fördervereins der Staatstheater Stuttgart. Der Alt-

OB löst Ann-Katrin Bauknecht ab. Zu Schusters etlichen Ehrenämtern gesellt sich noch eines dazu. Von 150 Anwesenden stimmten am Donnerstagabend nur fünf gegen Schuster. Er will die Staatstheater umstrukturieren. „Wir möchten uns für Studenten und Schüler öffnen, Mitgliedsbeiträge senken und mit neuen Angeboten das jüngere Publikum erreichen.“ 500 Mitglieder zählen die Staatstheater. Das sei ausbaufähig, so Schuster. *eb*

Stadtbahn Teenies stecken Sitz in Brand

Remseck am Neckar. Drei Jugendliche haben am Freitag in einer Stadtbahn bei Remseck am Neckar (Kreis Ludwigsburg) gezündelt und dadurch einen Schaden verursacht. Zeugen beobachteten, wie sie Papiertaschentücher mit einem Feuerzeug angezündet haben und ein Sitz Feuer fing. Ein Zeuge löschte die Flammen und informierte den Zugführer. Die Täter flüchteten an der Haltestelle Hornbach und konnte nicht mehr geschleppt werden. Die Polizei ermittelt. *eb*



Abschied vom Schredder-Bild

„Ein Jahr Banksy“ – so lautet der Titel einer Podiumsdiskussion am 29. Januar. Seit März 2019 hängt das spektakuläre Schredder-Bild in der Staatsgalerie, am 2. Februar geht es zurück an seine Besitzerin. *Foto: Sebastian Gollnow/dpa*

Unfall Junge von Auto erfasst

Fellbach. Ein siebenjähriger Junge ist am Donnerstag in Fellbach (Reims-Murr-Kreis) von einem Auto erfasst und leicht verletzt worden. Die 24-jährige Fahrerin hatte den Aufprall laut Polizei zunächst nicht bemerkt und war weiter gefahren. Als sie kurze Zeit später den Schaden an ihrem Pkw sah, kehrte sie zurück. Der Bub war zuvor offenbar auf die Fahrbahn gerannt und vom Renault der Frau erfasst und zurückgeschleudert worden. Er kam zur Behandlung in eine Klinik. *eb*

Kontrolle Mit Luftpistole auf Gruppe gezielt

Stuttgart. Ein 26-Jähriger soll am Donnerstag in Stuttgart mit einer Luftpistole auf eine Gruppe gezielt haben. Ein Polizist, der privat unterwegs war, sah, wie der Mann aus seinem Auto heraus die Pistole auf mehrere Personen richtete. Er kontaktierte seine Kollegen. Die Beamten kontrollierten den 26-Jährigen und fanden eine Luftpistole, die jedoch nicht funktionierte. Die Polizisten beschlagnahmten die Waffe, da der Mann die erforderliche Erlaubnis nicht besaß. *eb*

Königstraße

Läuft doch alles „subber“

Neues Jahr, neues Glück, heißt es. Jetzt ist der beste Zeitpunkt, sein Leben komplett umzukrempeln, schreiben Ratgeber-Zeitschriften. In Stuttgart lautet die Devise aber eher: Weiter geht's mit der altbewährten Tour. Wieso denn was ändern? Läuft doch alles „subber“, wie der Schwabe sagt. Hier einige Dinge, die 2020 weiterhin für Diskussions- und Meckerstoff sorgen werden.

Ja, die Themen Diesel, Feinstaub und Fahrverbote sind noch nicht gegessen. Seit Januar dürfen Diesel-5-Autos auf bestimmten Strecken in der Innenstadt nicht mehr fahren. Steht bald auch ein Fahrverbot für den gesamten Stadtbereich an? Who knows! Es bleibt spannend.

Und das Stuttgarter Club-Sterben, das geht auch 2020 weiter. In diesem Jahr heißt es: auf Nimmerwiedersehen Marquarts, Keller-Club und Ice Café Adria. Weitere Party-Locations werden sicherlich noch folgen. Aber sind wir doch mal ehrlich: Wer braucht denn Clubs, wenn Stuttgart wohl bald zur Fußgänger-Stadt mutiert. Schließlich lohnt sich das Weggehen doch nur, wenn man mit dem dicken SUV direkt vor den Clubs und Bars parken kann. Nach dem Motto: Sehen und gesehen werden.

Über das Thema „Bezahlbarer Wohnraum“ müssen wir erst gar nicht reden. Für ein Zimmer am äußersten Zipfel von Stuttgart-Ost wird auch in diesem Jahr weiterhin der Geldbeutel bluten. Ade 700 Euro für die mickrige Zehn-Quadratmeter-Bleibe! Manche Sachen werden sich auch 2020 nicht ändern. Aber was wäre die Kesselstadt auch nur ohne Diskussionen, ihre Baustellen und Großprojekte und das ewige Gemecker? Stuttgart: eine Hass-Liebe. *Melissa Seitz*

Rennen um OB-Posten

Wahl Hartmut Holzwarth will Stadtoberhaupt in Stuttgart werden.

Stuttgart/Winnenden. Der Oberbürgermeister von Winnenden, Hartmut Holzwarth (CDU), möchte Stadtoberhaupt von Stuttgart werden. Der 50-Jährige teilt am Freitag mit, er stelle sich für das CDU-interne Auswahlverfahren als Bewerber zur Verfügung. Die Stuttgarter CDU hat eine Findungskommission eingesetzt, um einen geeigneten Kandidaten auszumachen. Holzwarth verweist auf seine 22-jährige Erfahrung im kommunalen Spitzenamt. Seit 2010 ist er OB von Winnenden (Reims-Murr-Kreis). Von 1998 bis 2010 war Holzwarth Bürgermeister der Stadt Creglingen (Main-Tauber-Kreis). Seine Lebensplanung ermögliche zwei Amtsperioden in Stuttgart, erklärte er. Die OB-Wahl ist am 8. November 2020. *dpa*